

Wetlands

Erfolgreiche Governance von Ökosystemen in der Schweiz. Eine Herangehensweise über sozial-ökologische Netzwerke in Auengebieten.

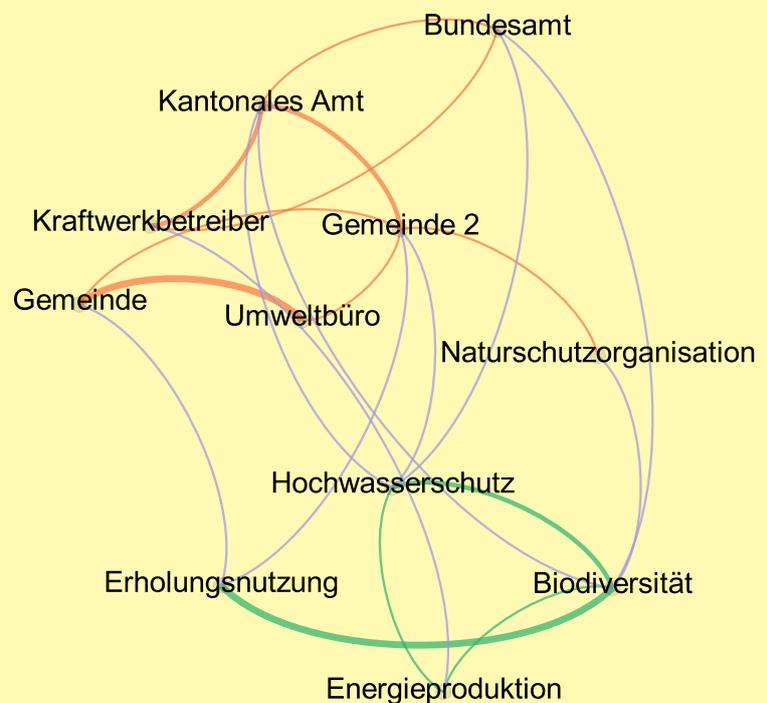
Sozial-ökologische Netzwerke

Der Umgang mit Ökosystemen stellt eine grosse Herausforderung dar. In Ökosystemen interagieren verschiedene ökologische Prozesse auf komplexe Art und Weise. Diese Prozesse werden wiederum vom Menschen beeinflusst. Wenn dabei verschiedene Organisationen aus Verwaltung, Zivilgesellschaft oder Privatwirtschaft involviert sind, spricht man von Ökosystem-Governance.

Ökologische Zusammenhänge innerhalb eines Ökosystems können als Netzwerk dargestellt werden. Zusammenhänge können sich dabei auf detaillierte Zusammenhänge wie Massenflüsse oder Austausch von Spezies beziehen. Sie können aber auch abstrahiert Zusammenhänge zwischen (beispielsweise) Ökosystemdienstleistungen erfassen.

Netzwerke können ebenfalls verwendet werden, um das Zusammenspiel verschiedener Organisationen in der Governance von Ökosystemen zu erfassen.

Werden diese zwei Netzwerke kombiniert, spricht man von sozial-ökologischen Netzwerken. Sozial-ökologische Netzwerke sind ein neuer Ansatz, welcher es erlaubt soziale und ökologische Komponenten der Governance von Ökosystemen gleichberechtigt zu erfassen.



In sozial-ökologischen Netzwerkstrukturen lässt sich in abstrahierter Form erfassen, wie die Governance eines bestimmten Ökosystems funktioniert. Zum einen ermöglicht dies Organisationen, ihre Tätigkeiten besser aufeinander abzustimmen. Zum anderen können durch den Vergleich verschiedener sozial-ökologischer Netzwerke Erfolgsfaktoren für erfolgreiche Ökosystem-Governance identifiziert werden.

Das Projekt Wetlands

Das Projekt Wetlands untersucht diese Netzwerke zwischen Ökosystemen und Gesellschaft am Beispiel von Auengebieten in der Schweiz. Basierend auf Erkenntnissen aus einem Pilotfall wird das Projekt zwischen 8 und 12 repräsentative Auengebiete untersuchen.

Auengebiete gehören zu den am stärksten beeinträchtigten Ökosystemen in westlichen Ländern. In der Schweiz wurde ein Grossteil der Auen seit der Industrialisierung zerstört. Gleichzeitig erbringen Auen eine Fülle von Ökosystemdienstleistungen. Sie spielen eine Rolle als Lebensraum von zahlreichen Tieren und Pflanzen, als Erholungsgebiet für den Menschen, wie auch als regulierender «Schwamm» bei Hochwasserereignissen.

Schritte im Projekt

Das Projekt kann in drei Schritten zusammengefasst werden. In einem ersten Schritt wird das Projekt die Netzwerke zwischen Akteuren und Ökosystemelementen beschreiben. Dabei wird einerseits ein starker Fokus auf politische Rahmenbedingungen (Grenzen, Machtverhältnisse, Konflikte, etc.) gelegt. Andererseits sollen Daten so erhoben werden, dass daraus direkt umsetzbare Resultate für in einem Gebiet tätige Organisationen hervorgehen. Dies ist wichtig, da sozial-ökologische Netzwerke auf stark abstrahierte, aber dafür schnell erfassbare Weise dargestellt werden. Die Orientierung an den Bedürfnissen von Stakeholdern ist in diesem Zusammenhang von grosser Wichtigkeit.

Ein zweiter Schritt des Projektes evaluiert, inwiefern Abhängigkeiten zwischen Ökosystemelementen in der Zusammenarbeit zwischen Organisationen reflektiert sind. Vor dem Hintergrund effektiver Ökosystem-Governance sollten solche Abhängigkeiten die Zusammenarbeit zwischen Organisationen fördern. Herauszufinden, ob und wie politische Rahmenbedingungen dies beeinflussen, ist ein wichtiger Teil des Projektes.

Ein dritter Schritt untersucht schlussendlich, wie sozial-ökologische Netzwerkkonstellationen mit erfolgreicher Governance von Ökosystemen zusammenhängen. Erfolgreiche Governance wird dabei über verschiedene Dimensionen analysiert. Diese umfassen objektiv messbare Bewertungen hinsichtlich der Erreichung von Schutz- und Entwicklungszielen, subjektive Bewertungen der beteiligten Organisationen, aber auch Fragen dazu, wie gut ein Gebiet für die Zukunft gerüstet ist. Die Verbindung von Netzwerkstrukturen und Governance-Erfolg ermöglicht damit fallbezogene wie auch generelle Handlungsempfehlungen.



Eckdaten

Forschende: Dr. Manuel Fischer (Eawag),
Mario Angst (Eawag)
Partnerinstitutionen: Universität Bern,
Stockholm Resilience Center
Dauer: 2018-2022
Kosten: 315'500 CHF (SNF)
Kontakt: mario.angst@eawag.ch